

## Vorwort

Die vorliegende Monographie beruht auf meiner im Sommersemester 2021 von der Universität Wien angenommenen Dissertationsschrift. Als solche hat sie mich über einige Jahre begleitet, der Reiz der Notstandshandlungen und ihrer Lektionen ist dabei aber trotz aller Schwierigkeiten nie verblasst.

Für diese anhaltende Motivation und den geglückten Abschluss dieses Buches bin ich vielen Leuten zu aufrichtigem Dank verpflichtet. Zuerst möchte ich meine hoch geachteten akademischen Lehrer *Helmut Koziol* und *Ernst Karner* nennen, die die Entstehung dieser Arbeit geduldig unterstützt haben. Ernst Karner hat die Arbeit betreut, stand von Anfang an mit vielen Hinweisen zur Seite und hat das Endergebnis damit vor vielen Schwächen bewahrt. Ferner hat er mir gerade die richtige Mischung an interessanten Projekten anvertraut, die motivierend ist, den Blick über den Horizont fördert und trotzdem Freiraum für die eigene Forschung lässt. Helmut Koziol ist stets zu äußerst hilfreichen Diskussionen bereitgestanden, ohne die diese Arbeit ganz anders (und jedenfalls viel schlechter) aussehen würde. Er hat eine Vielzahl Entwürfe konstruktiv kommentiert und von ihm stammt auch die Anregung, sich mit dem Thema dieser Arbeit auseinanderzusetzen. Seine Arbeitsweise und sein Problemzugang sind mir stets ein besonderes Vorbild.

Herzlicher Dank gebührt ferner *Franz-Stefan Meissel* und *Walter Doralt* für ihre kenntnisreich und trotzdem zügig erstellten Gutachten zur als Dissertationsschrift eingereichten Fassung dieser Arbeit. Franz-Stefan Meissel hat die Arbeit zudem dadurch beträchtlich gefördert, dass er federführend die heutige *ars iuris doctoral school* an der Universität Wien ins Leben gerufen hat. Dies hat einen intradisziplinären Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus der gesamten Rechtswissenschaft ermöglicht, denen ich hiermit für die interessanten Diskussionen danken möchte. Ich freue mich zudem, dass die Arbeit mit dem Dissertationspreis der *ars iuris* 2021 ausgezeichnet wurde. Walter Doralt war ebenfalls stets zum Gespräch verfügbar, motivierend und hilfsbereit. Ihm und allen anderen Grazer Kolleginnen und Kollegen, für die ich stellvertretend *Barbara Steininger* nennen möchte, bin ich

auch für die positive Aufnahme und konstruktive Atmosphäre an der Universität Graz sehr dankbar, an der ich die vergangenen Jahre lehren durfte.

Eine beträchtliche Erweiterung meines Horizonts wurde durch einen Forschungsaufenthalt als visiting fellow an der Harvard Law School, USA, ermöglicht. Für diese Möglichkeit und hilfreiche Diskussionen bin ich vor allem den Leitern des Foundations of Private Law Project, *John Goldberg* und *Henry Smith*, sehr dankbar. Der nordamerikanische Schwerpunkt auf Grundfragen des Privat- und Deliktsrechts hat den allgemeinen Zugang dieser Arbeit mehr beeinflusst, als man ihr allein auf Grund der unmittelbaren Diskussion bestimmter Stellungnahmen vielleicht ansehen würde. Dem KWA-Stipendium der Universität Wien verdanke ich eine hilfreiche finanzielle Förderung des Forschungsaufenthalts, ebenso wie der Heinrich Graf Hardegg'schen Stiftung eine großzügige Förderung des Gesamtprojekts.

Die Arbeit ist in einer hervorragenden Arbeitsatmosphäre am Institut für Europäisches Schadenersatzrecht der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Universität Graz (ESR) und dem Europäischen Zentrum für Schadenersatz- und Versicherungsrecht (ECTIL) entstanden. Ihr erfolgreicher Abschluss ist daher auch allen meinen hiesigen Kolleginnen und Kollegen zu verdanken. Nur stellvertretend hervorheben möchte ich die stets gute Stimmung bei hohem Diskussionsniveau in den Runden mit *Alexander Longin*, *Johannes Angyan* und *Julian Pehm*, die einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zu dieser Arbeit geleistet haben. Aus dem »erweiterten« Kreis der Kolleginnen und Kollegen möchte ich mich vor allem bei *Lena Kolbitsch-Franz* für ihre vielfältige Unterstützung bedanken. Für die angenehme und professionelle Zusammenarbeit bei der Drucklegung bin ich ferner *Jan Sramek* und seinem Team sehr verbunden.

Gar nicht ausreichend danken kann ich schließlich meiner Familie, die nicht nur das Notstandsproblem mit mir diskutiert hat, sondern mich vor allem auch vor »Notlagen« aller anderen Arten bewahrt hat. Das ist besonders meine einzigartige Clara, die mir in jeder Hinsicht zur Seite steht; es wäre von vornherein vergebens, ihre Bedeutung für mein Tun hier zu Papier bringen zu wollen. Gewidmet ist diese Arbeit schließlich meinen Eltern, die mich stets geduldig auf den richtigen Weg gebracht haben, ohne ihn vorzugeben.

Wien, im Sommer 2022

*David Messner-Kreuzbauer*